

Jubiläum mit Uraufführung

200 Jahre Vereinsgeschichte sind bemerkenswert, vor allem dann, wenn sie so reich an Anekdoten und Kuriositäten sind wie bei der Winzerkapelle Oberbergen. Dass das 90- und 120-jährige Vereinsjubiläum im Abstand von nur elf Jahren begangen wurden und 32 Jahre später bereits das 200-jährige Jubiläum gefeiert werden kann, ist nur eine davon. Verantwortlich dafür sind Archivalien, die bestätigten, was die mündliche Überlieferung schon lange wusste: Die Geschichte der Winzerkapelle ist sehr viel älter als bislang angenommen. Ein Erzbischof spielt dabei eine entscheidende Rolle, für das Salz in der Suppe indes sorgt ein französischer Sternekoch.

Wenn die Winzerkapelle Oberbergen in der Vergangenheit ein Jubiläum feierte, dann war meist das ganze Dorf auf den Beinen und es fehlte an nichts: Vom Jubiläumskonzert und Festgottesdienst über Festumzug und Tanzabend reichte das Programm und auch eine Festschrift durfte selbstverständlich nicht fehlen. Legt man Letztere nebeneinander, reibt man sich verwundert die Augen: Sowohl zwischen 1977 und 1988 als auch zwischen 1988 und 2020 wurde der Verein nicht nur um die tatsächliche Differenz, sondern um ein Vielfaches an Jahren älter. Verantwortlich dafür sind Archivalien, die nach und nach das tatsächliche Alter des Vereins ans Licht brachten und eine Vermutung bestätigten, die die Erzählungen al-

kirchlichen Festen 14 Mark erhalten hatte. Gemeinderechnungen aus dem Folgejahr dokumentieren darüber hinaus, dass der Musikverein zu den Geburtstagsfeiern des Deutschen Kaisers und des Großherzogs von Baden jeweils ein „Ständchen darbrachte“. Diese Zeugnisse passten gut ins Bild. Ging man doch lange davon aus, dass der Musikverein unter dem Einfluss, wenn nicht sogar unter der Mitwirkung des 1885 gegründeten Militärvereins, ins Leben gerufen worden sei. Mehr noch: Sie boten 1977 die Grundlage für das 90-jährige Jubiläum der Winzerkapelle Oberbergen und erstmals Anlass, Rückschau auf die Entwicklung des Vereins zu halten, die in ihren Anfängen maßgeblich durch einen Namen geprägt wurde: den Namen der bereits erwähnten



Nach und nach bestätigten Archivalien das tatsächliche Alter des Vereins. Als diese Fotos entstanden (ca. 1928), konnte man tatsächlich schon auf über 100 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken.

ter Musiker schon lange nährten. Über fünf Generationen hinweg wird in der Musikerfamilie Schätzle beispielsweise die Geschichte vom „Gigermichel“ erzählt. Hinter dieser Bezeichnung, zu Hochdeutsch „Geiger-Michael“, verbirgt sich ein gewisser Michael Reichenbach (1838–1916) über den berichtet wird, er habe schon im zarten Alter von neun Jahren bei feierlichen Gottesdiensten in der Oberbergener Kirche die erste Violine zu anderen Instrumenten gespielt. Welche anderen Instrumente das waren, ist allerdings genauso wenig schriftlich bezeugt, wie die Geschichte an sich. Und weil schriftliche Belege aus dieser Zeit fehlten, hielt man sich an eine Kirchenfondrechnung vom 24. Juli 1887, die bezeugt, dass der „hiesige Musikverein“ für die Mitwirkung an

Musikerfamilie Schätzle. War es doch ein gewisser Jakob Schätzle, der den jungen Verein sowohl als Kapellmeister als auch als Vorstand lange Jahre leitete. In seine Amtszeit fällt auch die Spaltung des Musikvereins in eine sogenannte „Rote Musik“ und eine „Schwarze Musik“. Was genau die kleine Musikerschar veranlasst hat, sich aufzuspalten, ist bis heute nicht geklärt. Unstimmigkeiten mit dem damaligen „gestrengen Herrn Pfarrer“, müssen jedoch, wie es in der Festschrift von 1977 heißt, eine Rolle gespielt haben. Erzählt wird, dass die „Rote Musik“ bei weltlichen Anlässen auf der Straße vor der Kirche gespielt habe, während die „Schwarze Musik“ hauptsächlich bei kirchlichen Festen aufgetreten sei. Bei manchen Anlässen haben wohl auch beide

Kapellen, „jede auf ihrem angestammten Platz“ musiziert.

1914 wurde die Spaltung aufgehoben und beide Kapellen wieder zu einem Musikverein vereinigt. Nach dem 1. Weltkrieg fanden sich die Oberbergener Musiker erst 1920 wieder zusammen. Zum Dirigenten bestellt wurde damals Leopold Schätzle, der im Krieg Mitglied einer Regimentskapelle war und dessen „Können und Liebe zur Musik [...] sich in den Erfolgen widerspiegelten, die er mit seiner kleinen Musikschar bei Verbands- bzw. Gaufesten 1926, 1927, 1928 und 1939 erzielte“. Nach dem 2. Weltkrieg war es erneut Leopold Schätzle, der die Musikkapelle wieder aufbaute und sie bis zu seinem Tod 1952 nachhaltig prägte. Ein weiterer Schätzle, nämlich Leopolds Sohn Gregor, übernahm nicht nur wenig später die Leitung der Kapelle, sondern sorgte mit einer gezielten Jugendarbeit für musikalischen Nachwuchs, sodass der Musikverein Ende der 1950er Jahre eine der jüngsten Kapellen im Verband war. Seinen heutigen Namen bekam der Musikverein im Zuge der 1000-Jahr-Feier der Gemeinde 1972. Damals präsentierte sich das Orchester erstmals in einer schmucken, trachtenähnlichen Uniform und unter dem neuen Namen *Winzerkapelle Oberbergen*. Der Name passt. Schließlich gehen Wein und Musik im Leben der Musiker, von denen die meisten haupt- oder nebenberuflich im Weinbau tätig sind, eine enge Verbindung ein.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass das örtliche, aber weit über den Kaiserstuhl hinaus bekannte Weingut

Die Winzerkapelle Oberbergen ...

... begeht ihr stattliches Jubiläum mit den traditionellen Osterkonzerten am 12. und 18. April 2020, jeweils um 20 Uhr.

Weitere Termine im Jubiläumsjahr sind das Open-Air-Konzert am Freitag, den 3. Juli 2020, das Kürbis-Fest am 12. und 13. September 2020, der Festgottesdienst am 4. Oktober 2020 sowie das Kirchenkonzert am Sonntag, den 29. November 2020.

Mehr Infos unter: www.winzerkapelle-oberbergen.de

Franz Keller, damals wie heute einer der größten Förderer der Winzerkapelle ist. Die Verbindung mit Franz Keller war es auch, die das Orchester 1976 nach Lyon zu Paul Bocuse führte, um dem französischen Sternekoch „ein Ständerle“ zum 50. Geburtstag darzubieten. Welcher Musikerverein kann das schon von sich behaupten! Denkwürdige Reisen gab es in der jüngeren Geschichte der Winzerkapelle viele, Salzburg, Berlin, Bonn, Bremen, Bordeaux sind nur einige Stationen. Zuletzt, im Jahr 2016, nahm die Winzerkapelle unter der Leitung von Denis Laile an der Fronleichnamsp procession des Vatikans in Rom teil. Kirchlicher Beistand war es



Außergewöhnlich und unvergessen zugleich: Der Auftritt 1976 in Lyon, anlässlich des 50. Geburtstages von Paul Bocuse.



2020 wird für die rund 75 Musiker der Winzerkapelle Oberbergen mit ihrem Dirigenten Siegfried Rappenecker ein ganz besonderes und spannendes Jubiläumsjahr werden.

auch, der den bis dato ältesten Nachweis über das Bestehen eines Musikvereins in Oberbergen erbrachte. Auf Bitten des Ehrevorsitzenden Gerhard Gut recherchierte der, dem Kaiserstuhl eng verbundene, heutige Freiburger Erzbischof Stephan Burger in den Transkriptionen der Kirchenbücher und fand 2013 einen Eintrag aus dem Jahr 1820, in dem erstmals von einem „löblichen Musikantenverein“ die Rede ist. Das Timing hätte nicht besser sein können und so kann die Winzerkapelle Oberbergen nur sieben Jahre später stolz ihr stattliches 200-jähriges Jubiläum feiern.

Grund zu feiern gibt indes nicht nur die nun nachgewiesene lange Tradition der Winzerkapelle, sondern auch die erfolgreiche Entwicklung zu einem modernen Sinfonischen Blasorchester der Oberstufe. In den vergangenen vier Jahrzehnten hat sich die Winzerkapelle einen hervorragenden Ruf weit über die Grenzen der Region hinaus erworben, ohne indes die Verbundenheit zum Dorf zu verlieren. Geheimnis des Erfolgs ist die gute Ausbildung des musikalischen Nachwuchses und eine gute konzeptionelle Vorstandsarbeit. Eine solide Förderung durch treue Sponsoren hat es zudem möglich gemacht, stets hervorragende Dirigenten für die musikalische Leitung zu gewinnen. Insbesondere Michael Fröhlich, Hannes Steinebrunner, Christoph Karle, Denis Laile und seit 2018 Siegfried Rappenecker haben die Winzerkapelle Oberbergen durch ihre professionelle musikalische Arbeit nachhaltig geprägt und das Orchester zu zahlreichen musikalischen Erfolgen geführt. Rund 75 Musiker im Alter von 14 bis 65 Jahren musizieren aktuell im Sinfonischen Blasorchester der Winzerkapelle und bereiten sich auf die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr vor. Ein verlängertes Festwochenende wie zuletzt beim 120-jährigen Jubiläum. Tagelange Festlichkeiten wird es allerdings nicht geben. Stattdessen wird die Winzerkapelle Oberbergen ihre „traditionellen Veranstaltungen unter dem Jubiläumsgedanken aufwerten“, erklärt Verwaltungsvorsitzende Patrizia Schneider, geborene Schätzle. Dennoch wird das 200-jährige Jubiläum den früheren Jubiläen in

nichts nachstehen und alle Ingredienzien von Jubiläumsfeierlichkeiten aufweisen. So wird es Jubiläumskonzerte mit der Uraufführung einer Auftragskomposition geben, kulinarische und gesellige Veranstaltungen mit Tanz für das Dorf, ein Open-Air-Konzert im Innenhof des Weinguts Franz Keller, ein Kirchenkonzert und einen feierlichen Festgottesdienst. Die Frage, wer diesen zelebrieren wird – die erübrigt sich in Oberbergen. Und wenn musikalisch alles klappt, die Konzerte wie immer ausverkauft und die Veranstaltungen gut besucht sind – dann bleiben in Oberbergen im Jubiläumsjahr keine Wünsche offen.

Martina Fallner

Mit der Auftragskomposition zum 200-jährigen Jubiläum ...

gönnt sich die Winzerkapelle Oberbergen, mit großzügiger Unterstützung der Familie Keller, etwas ganz Besonderes: ein eigens für sie komponiertes Musikstück, „Ein Winzer Spiel“. Komponiert hat es der niederländische Komponist Christiaan Janssen (geboren 1974). Dieser hat bereits den Kompositionswettbewerb für das Landesblasorchester Baden-Württemberg gewonnen. Die Komposition setzt in einer dreiteiligen Suite die Eigenschaften musikalisch in Szene, die die Winzerkapelle in besonderem Maße charakterisieren: Bodenständigkeit und Ehrlichkeit, Glaube und Geselligkeit. **Weitere Infos zu Werk und Komponist unter:** www.janssenmusic.nl/ein-winzer-spiel

Die Uraufführung findet beim Osterkonzert am Sonntag, den 12. April 2020 statt. Erhältlich sein werden, so wie bei allen Jubiläumsveranstaltungen, der Jubiläumswein sowie die Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum.